Ev. Kindertagesstätte Weiche

An der Friedenskirche 20 • 24941 Flensburg
Telefon 04 61 / 9 16 64
Fax 04 61 / 1 60 33 02
Email: kita-weiche@evkitawerk.de

Konzeption

Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Präambel	3
Wir über uns	4
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	7
Unser christliches Profil	8
Unser Bild vom Kind	11
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	12
Bildungsarbeit in unserer Kita •Ziele unserer pädagogischen Arbeit •Querschnittsdimensionen •Bildungsbereiche	13
Gestaltung von Räumen	32
Beobachtung und Dokumentation	34
Zusammenarbeit mit den Eltern	35
Tagesablauf	37
Übergänge gestalten	38
Bildungsbegleitung in Kooperation	39
Unser Team	40
Letzte Seite	42
Anhänge	43

Unsere Leitsätze

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild nach dem Evangelium von Jesus Christus.

In der Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder unterstützen wir die Familien und Sorgeberechtigten. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Wir unterstützen die Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungsverantwortung und arbeiten mit ihnen zusammen auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit. Diese Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte wird durch Elternabende, gemeinsame Feste und Aktionen sowie durch persönliche Gespräche und informelle Kontakte geprägt.

Auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder gehen wir individuell ein und bieten altersgemäße Entwicklungs-, Bildungs- und Lernangebote auf Grundlage der „Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein“. Wir ermutigen und schulen Kinder darin, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Unsere Einrichtungen sind Orte, an denen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam lernen. Wir fördern soziale Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Unser Motto „Groß werden mit Gott“ bedeutet für uns, dass die Kinder die Welt als Gottes Schöpfung kennenlernen, die wir gemeinsam mit ihnen bewahren und verantwortungsbewusst gestalten. Der evangelisch geprägte christliche Glaube begegnet uns im täglichen Miteinander, in Gebeten und Liedern, in Festen und Gottesdiensten und in der individuellen, seelsorgerlichen Zuwendung. Wir setzen auf die Kraft der eigenen, christlichen Rituale und sind dabei offen für andere Kulturen und Religionen. Integration ist für uns Teil der christlichen Nächstenliebe. Damit haben wir Anteil an Sinnstiftung und Wertevermittlung in unserer Gesellschaft.

Wir entwickeln die Qualität unserer Arbeit stetig weiter. Professionelle Fachberatung, Fachtage und regelmäßige Fortbildung für unsere Mitarbeitenden sichern Qualitätsstandards und -ansprüche.

Unsere Kindertagesstätten kooperieren untereinander und arbeiten in Netzwerken mit anderen Institutionen, wie z. B. Schulen, Fördereinrichtungen und Beratungsstellen zusammen.

Als Kitawerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg verstehen wir uns als kooperative Organisationseinrichtung evangelischer Kindertagesstättenarbeit für Kirchenkreis und Gemeinden. Im Rahmen der Gesamtleitung verantwortet das Kitawerk die Qualitätsstruktur für die Bereiche Personalwesen, Konzeptarbeit sowie Haushalts- und Wirtschaftsführung inklusive Gebäudemanagement.

Unsere Einrichtung wurde 1972 erbaut und liegt in unmittelbarer Nähe zur Friedenskirche am südlichen Rand von Weiche. Sie ist umgeben von einem großen Außengelände, abseits vom Verkehrslärm und grenzt an ein Naherholungsgebiet.

Dies sind unsere Gruppen:

- Eine Regelgruppe „Rote Gruppe“ mit 20 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren
- Eine altersgemischte Gruppe „Gelbe Gruppe„ mit 15 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren

In der Regelgruppe können wir für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Einzel-integrationskinder) Plätze anbieten. Für die Betreuung dieser Kinder kommt eine Heilpädagogin in unsere Einrichtung.

Unser pädagogisches Fachpersonal:

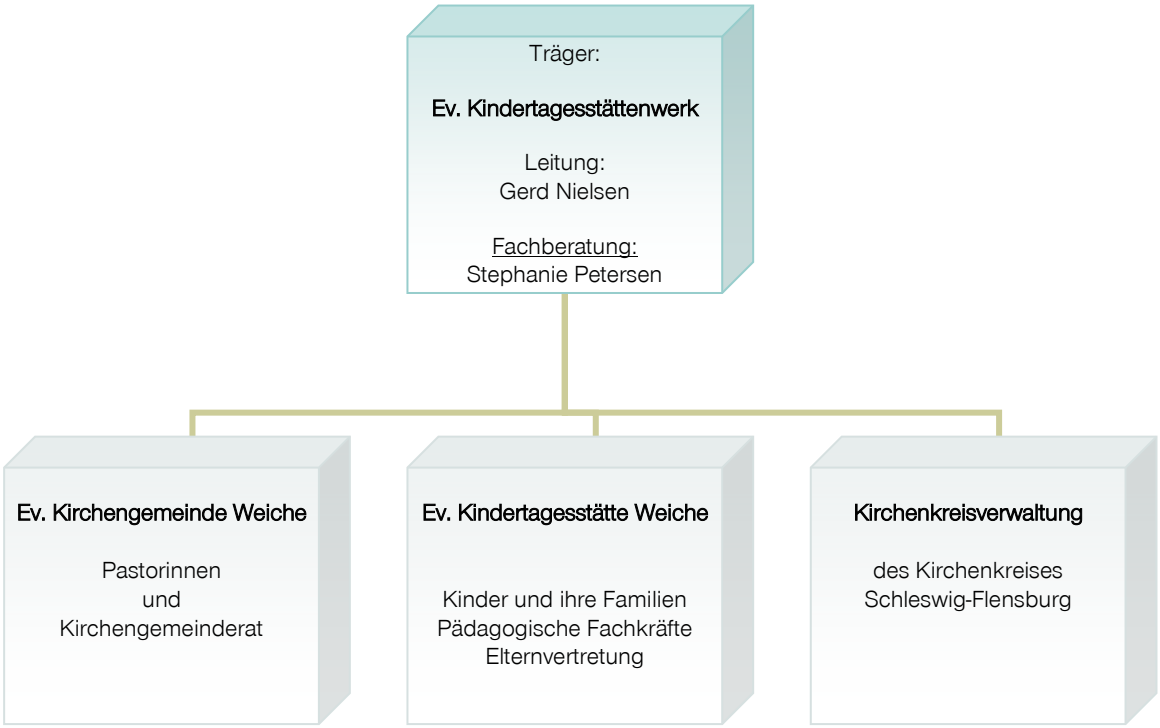
- 3 Erzieherinnen (inkl. Leitung)
- 2 Sozialpädagogische Assistentinnen

Externe Unterstützung durch:

- Sprachheillehrer
- Fachkraft für spezielle Spracherziehung
- Pastorin
- Heilpädagogin für die Einzelintegration
- Praktikant_innen in der Ausbildung pädagogischer Berufe

Hauswirtschaftliches Personal:

- 1 Hausmeister
- 1 Raumpflegerin
- 1 Küchenhilfe



Zusammenarbeit und Kontakte

- Mobile Heilpädagogik Süderbrarup
- Gesundheitsdienste der Stadt Flensburg
- Unesco-Schule Weiche und andere
- Hör-und Sehzentrum Schleswig
- Andere Kitas
- Kinderärzte und Therapeuten

Unser Betreuungsangebot für die beiden Gruppen

„Rote Gruppe“ und „Gelbe Gruppe“

- 7.15 bis 7.30 Uhr Frühbetreuung
- 7.30 bis 12.30 Uhr Kernzeit
- 12.30 bis 14.00 Uhr Mittagsbetreuung mit Mittagessen
- 14.00 bis 16.00 Uhr erweiterte Öffnungszeit

Kosten für die Betreuung:

Die Kosten für die Betreuung richten sich nach der z. Zt. gültigen Gebührensatzung der Stadt Flensburg.

Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordkirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kindertagesstätte erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche Betreuung – Erziehung – Bildung.

Betreuung bedeutet für uns Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und immer wieder anzupassen an die Bedarfe der Familien mit dem Ziel, Familien zu entlasten und familienergänzend zu arbeiten.

Erziehung heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle Ansprechpartnerinnen für die Eltern bewusst.
Erziehung heißt für uns auch: Die bewusste, d. h. von den pädagogischen Fachkräften immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des christlichen Menschenbildes.

Bildung bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.
Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.
Bildung in der Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken. Das Fragen positiv zu bewerten, ist der Beginn der Erkenntnisse und der Antworten. Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mit-Forscher zur Seite stehen.

Groß werden mit Gott als Leitziel der Ev. Kindertagesstätten hat für uns zwei Bedeutungen. Zum einen: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, sich geborgen zu fühlen. Und zum zweiten: Mit Gott wachsen und stark werden.

Die Gewissheit zu haben, so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt

In den evangelischen Kindertagesstätten nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja' Gottes zu jedem Menschen zu.

Gott ist uns ein sicherer Hafen

Mit Gott groß werden bedeutet für uns gemeinsam mit den Kindern Gott fröhlich zu begegnen. Wir erleben das Jahr im Kreislauf mit verschiedenen Festen und Gottesdiensten. Hier können wir Gott loben und ihm danken für die Schöpfung, die wir bewahren und achten wollen.

Es ist uns wichtig den Kindern Geborgenheit und Halt zu geben, indem wir uns an christlichen Werten orientieren. Wir wertschätzen jedes Kind und seine Familie unabhängig von Stand und Herkunft. „Unsere" Kirche in unmittelbarer Nachbarschaft zu haben, die Glocken zu hören, Ereignisse wie z. B. eine Hochzeit mitzuerleben und die Mitarbeiter_innen zu kennen, hilft uns auf lebendige Art und Weise „mit Gott groß zu werden".

Zur Zusammenarbeit gehören ebenso:

- ✓ Besuche in der Kinderkirche
- ✓ Planung gemeinsamer Familiengottesdienste
- ✓ Alltäglicher Kontakte, z. B. Post holen im Gemeindebüro, dem Hausmeister begegnen
- ✓ regelmäßiger Besuch der Kinderkirche mit unserer Pastorin
- ✓ Singen, beten, Rituale erleben, Geschichten auf vielfältige Art erleben, Segen
- ✓ Familiengottesdienst, Begrüßungsgottesdienst, jahreszeitliche Gottesdienste, Abschiedsgottesdienst
- ✓ Andachten im Haus (z. B. Ostern)
- ✓ Kontakt zum Kirchengemeinderat
- ✓ Teilnahme an Feiern als Bestandteil der Gemeinde, z. B. an der Seniorenweihnachtsfeier
- ✓ Vertraut sein mit der Kirche (Gebäude) innen und außen
- ✓ Symbole; Gebetswürfel/Kreuz; Gebet vor dem Essen
- ✓ Bilderbücher mit religiösem Inhalt
- ✓ Vorbereitung auf die Gottesdienste und Feiern

Die Segnung der Kinder

Und sie brachten die Kindern zu ihm, damit er sie anrühre.
Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu Ihnen: „ Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

(Markus, Kapitel 10)

Religionspädagogische Schwerpunkte

Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt.

Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

In unserer Kita bedeutet dies:

- Kinder sind neugierig, sie wollen sich die Welt aneignen, durch Forschen, Fragen und Entdecken
- Kinder brauchen Anregungen, Angebote und Anforderungen durch Erwachsene
- Kinder sind angewiesen auf eine vertrauensvolle Bindung und eine verlässliche Beziehung, um sich auf neue Erfahrungen und neues Wissen einlassen zu können
- Kinder brauchen verantwortlich handelnde Erwachsene, denn sie sind abhängig und beeinflussbar
- Jedes Kind ist einmalig
- Jedes Kind hat ein Recht auf Wertschätzung und Respekt
- Kinder wollen mit ihrer Persönlichkeit, ihren besonderen Fähigkeiten wahrgenommen werden
- Kinder brauchen verlässliche, ehrliche Erwachsene, die sich bemühen, stets vorbildhaft zu handeln
- Kinder lernen Vertrauen in die Welt, wenn ihnen Erwachsene mit Empathie begegnen, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen
- Kinder brauchen Unterstützung, um ihre eigenen Wege zur Selbständigkeit zu finden
- Kinder brauchen Begleitung und Teilhabe am Miteinander um ihre Gemeinschaftsfähigkeit zu entwickeln
- Kinder haben ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung
- Kinder brauchen unverplante Zeit, um frei gestaltet und selbstwirksam spielen zu können

Hilf‘ mir es selbst zu tun

Maria Montessori

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiterinnen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.

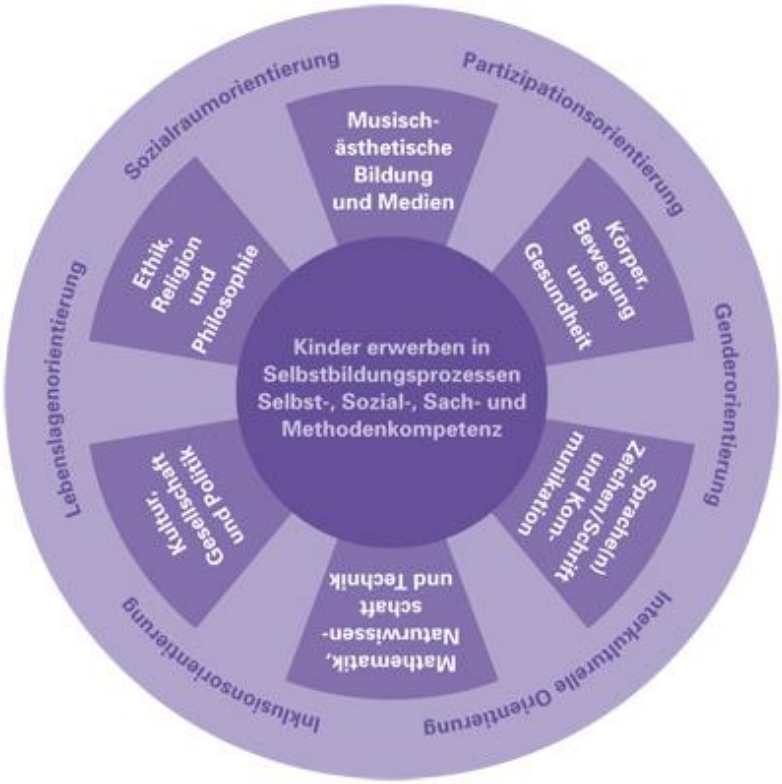
Das bedeutet für unseren pädagogischen Alltag:

- ✓ Wir sorgen für eine gemütliche und entspannte Atmosphäre in unserer zweigruppigen Einrichtung
- ✓ Wir nehmen aufmerksam die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahr, als Voraussetzung für unsere Angebote und die entsprechende Materialbeschaffung
- ✓ Wir erweitern die Angebote, die bei den Kindern „ankommen“
- ✓ Wir ermuntern zu Veränderungen und Erneuerungen
- ✓ Wir schaffen eine anregende und strukturierte Umgebung in den verschiedenen Räumen
- ✓ Wir fördern das Recht jedes Kindes auf Langeweile – als kreative Pause
- ✓ Unsere Arbeit und Haltung ist geprägt von Selbstreflexion
- ✓ Wir zeigen Toleranz, Geduld und Konsequenz
- ✓ Wir signalisieren unser Interesse am einzelnen Kind indem wir viel Zeit mit ihm verbringen
- ✓ Wir gestalten die Beziehung zum Kind liebevoll und verlässlich
- ✓ Wir beobachten die Kinder mit dem positiven Blick auf seine Kompetenzen und Stärken
- ✓ Durch aufmerksame Beobachtung erkennen wir die Bedürfnisse, Lernwege und Lernthemen der Kinder
- ✓ Wir gestalten unser Miteinander freundlich, offen, liebevoll und fröhlich

> Selbstdenken ist der höchste Mut.
> Wer wagt, selbst zu denken,
> der wird auch selbst handeln.
>
> Bettina von Arnim (1785 – 1857)

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten'
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Ziele unserer Arbeit

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen und die Erfahrung zu ermöglichen: Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und kann die Welt, in der ich lebe selbstwirksam mitgestalten. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.

Selbstkompetenz bedeutet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen, dem eigenen Denken, Werten und Handeln selbständig umgehen zu können.

Sie umfasst

- sich seiner selbst bewusst zu sein
- sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen
- sich seiner selbst sicher zu sein
- sich einschätzen zu können
- sich als selbstwirksam erfahren zu haben
- Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Bindung als Grundlage des Vertrauens zwischen Kind und Erzieher - „Bindung kommt vor Bildung“
- ✓ Die Individualität des Kindes wahrnehmen und stärken
- ✓ Alltag und Strukturen in der Kita sind verlässlich und geben Sicherheit
- ✓ Unsere Haltung: Jedes Kind ist wichtig und kann etwas
- ✓ Erfolgserlebnisse ermöglichen, indem der Weg wichtiger ist als das Ergebnis
- ✓ Wir fördern die Selbständigkeit, durch Mithelfen können im Kita-Alltag
- ✓ Wir unterstützen die Selbstwirksamkeit durch Wahlmöglichkeiten und fördern die eigene Meinungsbildung durch Diskussionen

Sozialkompetenz entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Tisch- und Regelspiele
- ✓ Eigene Wünsche, Erlebnisse in Stuhlkreis erzählen
- ✓ Verantwortung für jüngere Kinder übernehmen
- ✓ Konflikte aushalten und lernen fair zu lösen
- ✓ Regeln und Absprachen im Kita-Alltag, beim Sport, bei Ausflügen usw. einhalten, aushandeln und Grenzen kennenlernen
- ✓ In Beziehungen untereinander und zu den Erwachsenen in Gesprächen Gefühle und Wahrnehmungen ausdrücken und Konfliktlösungen finden

Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ Ein umfangreiches Materialangebot und eine vorbereitete Umgebung ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen
- ✓ Expertenschaft der Kinder zu Sachthemen herausfinden und nutzen
- ✓ Lernwerkstatt für selbstgewählte Tätigkeiten steht zur Verfügung
- ✓ Bücher in der Bücherecke und regelmäßiger Besuch im Bücherbus
- ✓ Aufmerksame Erwachsene, die zuhören, begleiten, fragen, unterstützen und Wege aufzeigen
- ✓ Durch Fragen die Kinder zum Forschen und Erkunden anregen

Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder, sich ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu werden und die eigenen Veränderungen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab, wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:

- ✓ „Könner"-Bücher für jedes Kind werden mit den Kindern zusammen angelegt, dabei gibt es immer wieder Gesprächsanlässe
- ✓ Auf die speziellen Begabungen und Interessen der Kinder eingehen
- ✓ Die individuellen Lernwege der Kinder beobachten und beachten
- ✓ Mit den Kinder Lösungswege suchen und erproben
- ✓ „Versuch macht klug" als Haltung fördern und fordern

QUERSCHNITTDIMENSIONEN beschreiben die Differenzen/Unterschiede, die für gelingende Bildungsprozesse berücksichtigt werden müssen.

In einem ganzheitlichen Prozess des Lernens beeinflussen die folgenden Querschnittsdimensionen die Entwicklung des Kindes und fließen in alle Bildungsbereiche hinein:

- Partizipation:
  Kinder wollen beteiligt sein, wir beziehen die Kindern in Entscheidungen mit ein und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten.
- Gender:
  Kinder nehmen sich als Junge bzw. Mädchen wahr, wir berücksichtigen die unterschiedlichen Weltansichten von Mädchen und Jungen.
- Interkulturelle Orientierung:
  Kinder machen interkulturelle Erfahrungen, wir begreifen die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung.
- Inklusion:
  Kinder haben individuelle Bedürfnisse, wir nehmen die Stärken der Kinder wahr und suchen mit ihnen Wege, ihre Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.
- Lebenslagenorientierung:
  Kinder sind in ihrer Umwelt zu Hause, wir orientieren uns an ihren Lebenswelten und begreifen ihre Umwelt und ihre Interessen als Lernfeld.
- Sozialraumorientierung:
  Kinder brauchen Zukunft, wir setzen uns mit den Kindern über die ökologischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Folgen unseres Tuns auseinander.

Partizipation – Berücksichtigung des Verhältnisses der Generationen

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben.
Die Erfahrung: Ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken, ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Die „Maxis“ entscheiden an welchen Themen wir im letzten Jahr vor der Schule arbeiten wollen
- Gemeinsame Gestaltung des Lebensraumes Kita mit den Kindern
- Wir gestalten Mitwirkungsmöglichkeiten für die Kinder, bei thematischen Entscheidungen, z. B. Fasching, Ausflüge, Dekoration
- Wir nehmen die Anregungen der Kinder auf, planen mit ihnen Umsetzungsideen
- Wir bestärken die Kinder, ihre Meinung zu vertreten, Kritik auszusprechen, „Nein“ zu sagen
- Wir übergeben ihnen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft

Genderbewusstsein – Berücksichtigung des Verhältnisses der Geschlechter

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die pädagogische Arbeit mit den Kindern ein.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Vater-Kind-Tage
- Verkleidungsecke mit „männlichen“ Utensilien ausstatten
- Bau- und Konstruktionsecken mit vielfältigem Angebot
- Tanz-Angebote
- Jungen- und mädchenspezifische Materialien zur freien Verfügung stellen
- Geschlechtsspezifische Angebote für Jungen („Auseinandernehmen“; „Feuer machen“) und für Mädchen (Schminken, Frisieren) anbieten
- Sachbilderbücher zu geschlechterspezifischen Themen
- Sprachlich keine Rollenklischees verwenden
- Die unterschiedlichen Lernwege von Jungen und Mädchen kennen und beachten

Interkulturalität – Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrunds und Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen haben und ein Vorbild für den Umgang miteinander sein
- Sich über andere Kulturen zu informieren
- Andersartigkeit mit Toleranz zu begegnen
- Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln
- Spezieller Sprachunterricht für Kinder
- Andere Kulturkreise als Bereicherung erleben
- Wir sind uns der eigenen Kultur bewusst
- Wir tauschen uns regelmäßig mit Eltern anderer Kulturen aus
- Erleben Unterschiedlichkeit als Bereicherung

Inklusion – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen

Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, Begabungen und Beeinträchtigungen der einzelnen Kinder.
Inklusion nimmt immer die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick.
An erster Stelle steht die Wahrnehmung der Fähigkeiten und Ressourcen - auch von Kindern mit Behinderungen, Sonderbegabungen, mangelnder Sprachkenntnisse etc. Alle Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben damit auch spezifische Bedürfnisse in Bezug auf Bildungsunterstützung.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Wir achten den Lernweg, das Lerntempo und das Lernthema des Kindes
- Das Kind „lesen“ und mit seinen individuellen Bedürfnissen wahrnehmen
- vielfältige Angebote und Räumlichkeiten schaffen, z.B. Leseecke, Bällebad, Schmieren und Matschen, Bewegung in der Halle
- Beobachten nach verschiedenen Methoden
- Bei Ausflügen werden Ziele gewählt, die für alle erreichbar und zugänglich sind
- Beschaffung und Einsatz von bedarfsgerechtem Mobiliar und Hilfsmitteln
- Alltagspraktische Fähigkeiten fördern, z. B. Einkaufen, Garten- und Küchenarbeiten
- Heilpädagogische Fachkräfte unterstützen und ergänzen unsere Arbeit

Wir arbeiten interdisziplinär mit anderen Institutionen zusammen, z. B. Seh- und Hörzentrum Schleswig, verschiedene Therapeuten

Lebenslagenorientierung

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern um Unterstützungsbedarfe zu erfahren umso Benachteiligungen ausgleichen zu können.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ✓ Wir führen Aufnahme-, Beratungs-und Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch
- ✓ Wir berücksichtigen bei Terminen die Berufstätigkeit der Eltern
- ✓ In Notsituationen bieten wir kurzfristige Betreuung an und berücksichtigen besondere Umstände wie z.B. bei einem Trauerfall
- ✓ Wir sind behilflich bei der Vermittlung von Therapeuten, Beratungsstellen und anderen interdisziplinären Netzwerken
- ✓ Wir helfen bei Anträgen, z.B. finanzielle Unterstützung
- ✓ Ein wertschätzender und aufmerksamer Umgang mit vertraulichen, persönlichen Situationen ist uns wichtig
- ✓ Religiöse und kulturelle Unterschiede, z.B. beim Essen werden berücksichtigt
- ✓ Bei nicht- deutschsprachigen Kunden versuchen wir Übersetzer zu kontaktieren

Sozialraumorientierung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde und der Kommune. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Nutzung der Turnhalle der Unesco-Schule
- Einkaufen fürs Frühstück im Supermarkt
- Kontakte zum Ev. Familienhaus Gartenstadt Weiche, der anderen Einrichtung der Kirchengemeinde Weiche
- Zusammenarbeit mit der ansässigen Grundschule
- Den Kindern Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen ihr Wohnumfeld vorenthält

Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertagesstätte zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

- Einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck erlernen
- Etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien
- Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Puppentheater
- Verkleiden
- Vorstellungen geben
- Tanzen
- Rollenspiele
- Malen, kneten, drucken, schneiden, matschen
- Singen, Rhythmik, Instrumente
- Trommelstunden
- Mitmachgeschichten mit Trommeln, Instrumenten

> Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag.
> Er soll heiter sein, kindlich und sorglos.
> (J. Korcak, poln. Arzt und Pädagoge, 1878 – 1942)

Körper, Gesundheit, Bewegung –
oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten

- Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- Der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- Körper als Schatz erfahren
- Selbstverantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen
  (Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Regelmäßiges Turnen / Sport in der Sporthalle
- Bewegungsangebote in der Halle
  (Sprossenwand, Matte, Bänke, ...)
- Bällebad mit Podest und Polstern
- Fahrzeuge
- Ausflüge / Spaziergänge/ Rollertouren
- Spielhaus / Podest / Treppen
- Rohkost zum Frühstück, Kinder bei der Zubereitung beteiligen
- Projekte zum Thema Ernährung / Bewegung
- Schminken
- Positive Körpererfahrungen ermöglichen durch Massage-angebote, Bällebad, Kuschelecke, Wasserspiele
- Hygieneerziehung
- Schmieren, Kneten
- Selbstbestimmtes und genussvolles Essen
- Gespräche am Tisch führen

Sprache, Kommunikation und Zeichen – oder: mit Anderen sprechen und denken

- ☺ Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- ☺ im Gespräch sein
- ☺ Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- ☺ Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- ☺ Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- ☺ Spuren hinterlassen und etwas bewirken können

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Leseecke mit großer Auswahl an Büchern
- Kamishibai-Tischtheater, beobachten, erzählen, beschreiben
- Arbeitsplatz mit Buchstabenstempeln
- Gedruckte Namens-schilder an Garderoben- und Handtuchhaken
- Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Gebete und Tischsprüche
- Tischspiele zur Sprachförderung
- Das Tun, das Erlebte und Gefühlte zu versprachlichen
- Vorlesestunde
- Plakate und Fotos zur Sprechanregung
- Angebote zur Phonologischen Bewusstheit, Rhythmik, Silbenklatschen

Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören
zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig
geraubt ... *Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985*

- Rollenspiele und Handpuppenspiele fördern
- Diskussionen anregen, alltägliche Sprachanlässe herstellen und nutzen
- Regelmäßige Besuche des Bücherbusses

Besondere Angebote zur sprachlichen Bildung

- Bei Bedarf werden in dem Bereich sprachliche Bildung Kleingruppen durch speziell geschulte Fachkräfte angeboten

Mathematik – Naturwissenschaften – Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

- naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen; versuchen, sie zu erklären
- dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
- verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
- Erforschen von Technik

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- In einer gut vorbereiteten Umgebung Materialien anzubieten, z.B. zum Sortieren, Messen, Umfüllen, Wiegen ,Sammeln
- Werkzeuge und andere Hilfsmittel ausprobieren lassen
- Verschiedenes Bau- und Konstruktionsmaterial, z.B. Magnete, Lego
- Kinder beobachten lassen und ihre Neugier, Dinge zu erforschen, unterstützen
- Draußen in der Natur mit Stöcken und Steinen bauen, Tiere entdecken, Höhlen bauen, mit Wasser experimentieren...
- Würfel, Sanduhren, Legespiele mit geometrische Formen...

Kinder spielen aus dem gleichen Grund
wie Wasser fließt und Vögel fliegen.

(Erich Kästner)

Kultur, Gesellschafft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mit gestalten

- Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- Eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- Regeln in Gemeinschaften
- Demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (z. B. Bürgermeister)
- Gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- Geschichtskenntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- Veränderungen bemerken, um die eigene Geschichte wissen (Familie, Kita)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Rituale, z.B. Geburtstage, Abschiede feiern
- Kreisspiele, Lieder, Märchen usw. als Kulturgut weitergeben
- eine offene und tolerante Haltung gegenüber anderen Kulturen zeigen
- Kitas sind oft die ersten Orte, an denen Kinder längere Zeit außerhalb der Familie verbringen: Sie erleben, dass es andere Regeln, Rituale, Strukturen und Absprachen in der Gemeinschaft gibt
- demokratische Verhaltensprozesse kennenlernen: Absprechen, abstimmen, Minderheitenschutz
- Themen und Fragen der Kinder achtsam wahrnehmen und ihnen Raum zur Auseinandersetzung damit geben
- Verschiedene Formen der Konfliktlösungen und Kompromisse aufzeigen
- Den Kindern zeigen, woher man Informationen bekommt

Ethik, Religion und Philosophie –
oder : Fragen nach dem Sinn Stellen

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ Christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas erleben
- ✓ Feste, Rituale, Gebete feiern
- ✓ Geschichten aus der Bibel in den Bezug zum eigenen Leben stellen
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung bedenken
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher unterstützen
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können, staunen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Wir handeln achtsam, als Vorbilder für die Kinder im Umgang mit anderen Menschen, mit der Schöpfung und der Umwelt
- Wir begegnen anderen Menschen und Haltungen mit Toleranz, Nächstenliebe, Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt
- Es sind christliche Symbole in der Kita sichtbar
- Wir singen christliche Lieder, sprechen Tischgebete
- Kinder lernen biblische Geschichten kennen, wir vertiefen sie durch malen und Rollenspiele
- Verantwortung fürs eigene Handeln zeigen
- Religion als Weg zu einem Weltverständnis anzubieten

- Fragen nicht auszuweichen, sondern gemeinsam Antworten zu suchen
- Sich mit der Gott und der Welt auseinander zu setzen
- Religiöse Feiern, wie z.B. Ostern, Erntedank und Feste im Jahreskreislauf
- Mit den Kindern die Schöpfung, die Welt und ihre Phänomene bestaunen
- Sich den Fragen der Kinder nach Gott, der Welt, Leid und Sterben stellen

Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen.
Alle Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist verlorene Zeit.
(M. Ende)

Wir betrachten die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereiches als wesentliches Element, um den kindlichen Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, sowie die Selbstbildungsprozesse der Kinder zur Aneignung der Welt zu fördern.
Bei der Raumgestaltung bedenken wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und die Vielfalt ihrer Bildungsthemen.
Maria Montessori gab dem Raum als vorbereitete Umgebung besondere Bedeutung, um kindliche Bildungsprozesse einzuleiten.
In Reggio Emilia wird der Raum als dritter Erzieher bezeichnet, in dem alles, was Kinder eventuell brauchen könnten, vorhanden sein sollte.

„Erst gestalten wir Räume, dann gestalten die Räume uns!“

Offen zu arbeiten bedeutet für uns nicht nur offene Türen zu haben. Die Kinder können allein, miteinander oder mit den Erwachsenen spielen, handeln und die Lebenswelt in der Kita erforschen. Den Kindern sollen durch ein umfangreiches und vielfältiges Spiel- und Lernangebot vielfältige Erfahrungen in allen Bereichen ermöglicht werden. Sie können das tun, was für sie gerade interessant und von Bedeutung ist. Die Erwachsenen setzen den Rahmen und bereiten die Umgebung und die Prozesse für den Kita-Alltag im Haus. Den Kindern bieten wir größtmögliche Beteiligung an diesen Entscheidungen mit an.

Wie ist die Offene Arbeit in unseren Räumen sichtbar?

Die Kinder wählen, unter Einhaltung bestimmter Regeln, in der gesamten Einrichtung ihre Spielpartner und - orte. In beiden Gruppenräumen und in der gesamten Einrichtung finden die Kinder klar definierbare Bereiche mit klarer Funktionszuordnung. Eine vorbereitete Umgebung bietet einen Aufforderungscharakter, sich mit vielen Angeboten auseinanderzusetzen, dabei sollen möglichst alle Sinne angesprochen werden: Vielfältigkeit als anregende Herausforderung.
Ordnung und Übersicht sind so geschaffen, dass Kinder sie verstehen können, z. B. visualisierte Regeln und Hinweise.

Es gibt folgende Funktionsbereiche:

- ✓ Rollenspiel, verkleiden, Puppenecke
- ✓ Kreativbereich (drucken, schneiden, malen, schmieren, reißen u.v.m.)
- ✓ Bauen und Konstruieren mit Belebungsmaterial wie z.B. Tücher, Figuren
- ✓ Bücherecke
- ✓ Tischspiele, Puzzles, Steckmaterial, Sandwanne u.v.m.
- ✓ Hallenbereich zum Toben, Klettern, Hüpfen, Balancieren u.vm.
- ✓ Bällebad zum Toben, mit einer Bühne für Vorstellungen, zum Ausruhen
- ✓ Lernwerkstatt mit verschiedenen Angeboten
- ✓ Echtes Handwerk in Kindergröße zum Arbeiten im Freien unter Aufsicht
- ✓ Kinder-Café, der Ort an dem es Frühstück und Mittagessen gibt
- ✓ Außengelände

- 👍 Es gibt alters- und gruppenübergreifende Projekte und Angebote, z. B. Tanzen, Singen, Sport, Ausflüge, Kinderkirche
- 👍 Die Kinder wählen Angebote aus

Die täglichen Beobachtungen helfen uns die Themen der Kinder zu erkennen und daraus Angebote abzuleiten. Alle Erwachsenen sind Ansprechpartner und Bezugspersonen, haben einen Blick auf jedes Kind.
Wir entwickeln Angebote, nehmen uns Zeit, die Kinder dabei zu begleiten, um die Entwicklungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Wir beteiligen die Kinder an der Ausstattung und Gestaltung der Räume, achten ihre Selbstwirksamkeit, indem wir ihre Meinung erst nehmen und ihre Ideen aufnehmen.

Beobachtung und Dokumentation kindlichen Handelns ist für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Wir versuchen durch die Beobachtung Einblicke in die Welt-Aneignung der Kinder zu bekommen.
Aus einer wertschätzenden Grundhaltung heraus beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick und das Kind erlebt sich als bedeutsam: Die Erwachsenen beobachten, was ich alles kann, wie ich lerne und was ich gerade neu lernen möchte‘.

Beobachtungen führen wir mit Hilfe unterschiedlicher Methoden durch:

- Gezielte Beobachtungen durch verschiedene Entwicklungsüberprüfungen, die dokumentiert werden
- Als teilnehmende Beobachtung, um herauszufinden, was wichtig und von Bedeutung für die Kinder ist um mit ihnen in den Dialog zu treten
- Beobachtungen aller Kolleginnen werden in kollegialer Beratung und Austausch ausgewertet
- Es gibt für jedes Kind eine Portfolio-Mappe

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.
Für uns sind die Eltern die Experten ihrer Kinder, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennenzulernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen. Wir schaffen eine vertrauensvolle, offene Erziehungspartnerschaft, als Grundlage für eine gelingende Entwicklungs- und Bildungsbegleitung.

Ohne eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Arbeit zum Wohle der Kinder nicht denkbar und daher unverzichtbar.
Für uns Mitarbeiter sind die Eltern Partner und in erster Linie die Experten für ihr eigenes Kind.

Wir schätzen sie auch als Unterstützer in vielen praktischen Belangen wie z. B. als Helfer bei Festen, als Förderverein, bei der Durchsetzung politischer Ziele.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit bei uns?

- Durch die Einführungs- und Entwicklungsgespräche über die Kinder sind wir in engem Kontakt zu den Eltern und Familien
- Elternabende zu verschiedenen Anlässen
- Elternversammlungen
- Aus der Elternversammlung werden Elternvertreter gewählt, die im Kita-Beirat Stimmrecht haben
- Infowände und Elternbriefe halten die Eltern auf dem Laufenden
- Elternumfragen geben uns Aufschluss über die Wünsche und Bedarfe der Eltern
- Vater-Kind-Tage
- Hilfe bei Festen, Feiern und Gottesdiensten

Formen der Elternarbeit:

- Ausführliche Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Geplante Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Gruppen- und Gesamtelternabende
- Gruppenübergreifende Elternangebote
- Spuren der Kinder in den Gruppenräumen, Fotos, Sammelmappe
- Die Elternvertreter führen Aktionen durch und spenden uns die Erlöse für die Anschaffung besonderer Wünsche
- Begleitung bei Ausflügen und Theaterbesuchen
- Mithilfe beim Gestalten und Ausrichten von Festen
- Unterstützung bei der Planung von Gottesdiensten
- in jeder Gruppe Elternvertreter, die einen stimmberechtigten Sprecher in den Kita-Beirat entsenden.

<table>
<tr><th>Täglicher Ablauf</th><th>Was machen die Kinder?</th><th>Was machen die pädagogi-schen Fachkräfte?</th></tr>
<tr><td>7.15 bis 8.00 Uhr</td><td>Frühbetreuung und freies Spiel in beiden Gruppenräumen</td><td rowspan="6">• Beobachtungen;
• Elterngespräche
• Austausch unter Mitarbeitern
• Dokumentation
• Ansprechpartner für Familien und Kinder
• Unterstützung der Kinder bei ihren eigenen Lernprozessen
• Gestaltung von Übergängen von der Familie in der Kita und von der Kita in die Schule
• Spielpartner im Alltag
• Vorbereitung einer entwicklungs-förderlichen Umgebung
• Praktikantenanleitung</td></tr>
<tr><td>8.00 bis 12.30 Uhr</td><td>Freies Spiel, Bewegungsangebote, kreative Angebote, gruppenübergreifende Angebote, Kleingruppen in der Halle, im Bällebad, in der Lernwerkstatt, in beiden Gruppenräumen, in der Räuberhöhle und draußen</td></tr>
<tr><td>9.00 bis 10.30 Uhr</td><td>Frühstück, Begleitung und Unterstützung beim Frühstück im Kinder-Café</td></tr>
<tr><td>12.30 bis 13.15 Uhr</td><td>Mittagessen in Kleingruppen im Kinder-Café und in einem Gruppenraum</td></tr>
<tr><td>13.15 bis 14.00 Uhr</td><td>Angebote und Kleingruppenarbeit in einem Gruppenraum und draußen</td></tr>
<tr><td>14.00 bis 16.00 Uhr</td><td>Kreative Angebote in einem Grupperaum oder draußen</td></tr>
<tr><td>Weitere Angebote im Wochenablauf</td><td colspan="2">Morgenkreis, Sport in der Schule, Maxi-Gruppe, Ausflüge und Spaziergänge, Kinderkirche, Sing- und Tanzgruppe, Sprachförderung, Vorlesestunde, Bücherbus-Besuche,.....</td></tr>
<tr><td>Nachmittag, Abend, Wochenende</td><td colspan="2">z. B. : Elterngespräche – Kita-Beirat – interne Elternabende – thematische Elternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis</td></tr>
</table>

Das letzte Jahr vor der Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für Kinder eine der größten Veränderungen in ihrem Leben dar. Dieser Übergang verlangt von den Kindern Anpassungsleistungen an unbekannte Erwachsene, neue Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes vom „du darfst“ in das „du musst“.
Um einen freudigen und entspannten Übergang in die Schule zu erreichen, arbeitet die Kita im letzten Jahr vor der Schule in besonderer Weise mit den Eltern und der Schule zusammen.
Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder aber auch ihre Lern- und Bildungswege besonders in den Blick genommen, dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

Mögliche Angebote:

- ✓ Wöchentliche Maxi-Gruppe:
  Mit Gleichaltrigen spielen und arbeiten, an Projekten arbeiten, Exkursionen machen
- ✓ Wöchentlicher Sport in der Schulturnhalle
- ✓ Teilnahme an Schulveranstaltungen, zu denen wir eingeladen werden
- ✓ Am Ende des Kita-Jahres spielen wir über einen längeren Zeitraum Schule mit Schulutensilien

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Wir arbeiten überwiegend mit der Unesco-Schule zusammen, da sie die zuständige Grundschule für den Ortsteil Weiche ist, aus dem die meisten unserer Kinder stammen. Über eine/n Verbindungslehrer/in stehen wir in Kontakt zur Schule. Es finden Treffen auf Leitungsebene statt. Die Maxis werden eingeladen eine erste Klasse zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.

Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- Gesundheitsdienste der Stadt Flensburg
- Kinderärzten, Praxen für Logopädie und Ergotherapie
- Jugendamt der Stadt Flensburg
- Unesco-Schule
- Förderzentrum Sehen in Schleswig
- Förderzentrum Hören in Schleswig
- „Villa Paletti“

In unserem Team arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Talenten. Für die Begabungen der verschiedenen Mitarbeiterinnen gibt es ausreichend Freiräume, um diese einzusetzen.
Aufgaben und Arbeitsbereiche werden nach Möglichkeit im Hinblick auf die unterschiedlichen Interessen der Mitarbeiterinnen aufgeteilt.
Die Unterschiedlichkeit lässt Raum für ausführliche Diskussionen und Auseinandersetzungen. Wir schätzen einen sachlich und kompromissbereiten Umgang miteinander. Respekt und Wertschätzung sind Grundsätze dafür. Für entscheidende Veränderungen unserer Konzepte nehmen wir uns Zeit, um alle Mitarbeiter_innen „mitzunehmen“.

Es ist uns wichtig, dass

- Alle Mitarbeiter an den Dienstbesprechungen teilnehmen
- Jeder gehört wird
- Wir die Arbeit gemeinsam planen
- Wir regelmäßig unsere Arbeit reflektieren und überprüfen
- Wichtige Informationen weitergegeben werden
- Wir uns kollegial austauschen, auch mit den übrigen Fachkräften, die im Hause arbeiten
- Wir uns auf Team- und Fachtagen und in Kursen weiterbilden
- Wir viel miteinander lachen

Ute Ohlsen

Inge Jacobsen

Silke Meyran

Sonja Thomsen

Janine Kästner

Natascha Thomas

Liebe Eltern und interessierte Leser,

nach vielen Stunden intensiver Auseinandersetzung im Team haben wir es geschafft und Sie halten unsere fertige Konzeption in den Händen.

Unser Wunsch ist es, Ihnen einen Überblick über unsere tägliche Arbeit und unsere pädagogischen Grundsätze und Ziele zu geben.
Unsere Arbeit und unser christliches Profil transparent und damit besprechbar zu machen.

Viel Spaß beim Lesen, wir freuen uns über Rückmeldungen!

Diese Konzeption wurde erstellt

vom pädagogischen Team der Ev. Kindertagesstätte und den

Pädagogischen Fachberaterinnen des Ev. Kindertagesstättenwerkes

im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, Stephanie Kuhnert und Stephanie Petersen.

Flensburg, im April 2017

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.
Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.
Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:
Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.
Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertagesstätten bekannt und zugänglich ist.
Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSG-EKD, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.
Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES IM KIRCHENKREIS SCHLESWIG-FLENSBURG

Fallverantwortliche Fachkraft

- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Fallverantwortliche Fachkraft

- Fallverantwortliche Fachkraft nimmt Verdachtsmerkmale einer Kindeswohlgefährdung wahr. Anhaltspunkte werden dokumentiert.
- Vorlage: Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung

Fallverantwortliche Fachkraft, Leitung, InsoFa

- Information an die Leitung, ggf. kollegiale Beratung
  oder
- bei notwendiger professioneller Hilfe: Einschaltung der InsoFa zur gemeinsamen Risikoabschätzung
- Entwicklung eines Unterstützungsplanes im Rahmen der Einrichtung und der Vernetzungspartner, u.a. Kirche, Diakonie,...

Fallverantwortliche Fachkraft

- Fallverantwortliche Fachkraft führt ein Elterngespräch, ggf. mit dem Kind, zur Abklärung des Verdachts
- Entsprechende Angebote werden entwickelt und schriftliche Vereinbarungen mit den Eltern getroffen

Fallverantwortliche Fachkraft

- Weitere kontinuierliche Beobachtung zur Abklärung der Entwicklung und Lebenssituation des Kindes, weitere Gespräche mit den Eltern

Fallverantwortliche Fachkraft, InsoFa, ASD

- Sind die Maßnahmen der Zielvereinbarung erreicht: Gespräch mit Eltern zur Stabilisierung der Situation und weitere Beobachtung
- Gibt es akuten Handlungsbedarf: Einschalten der InsoFa, Weiterleitung an den ASD mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern

Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

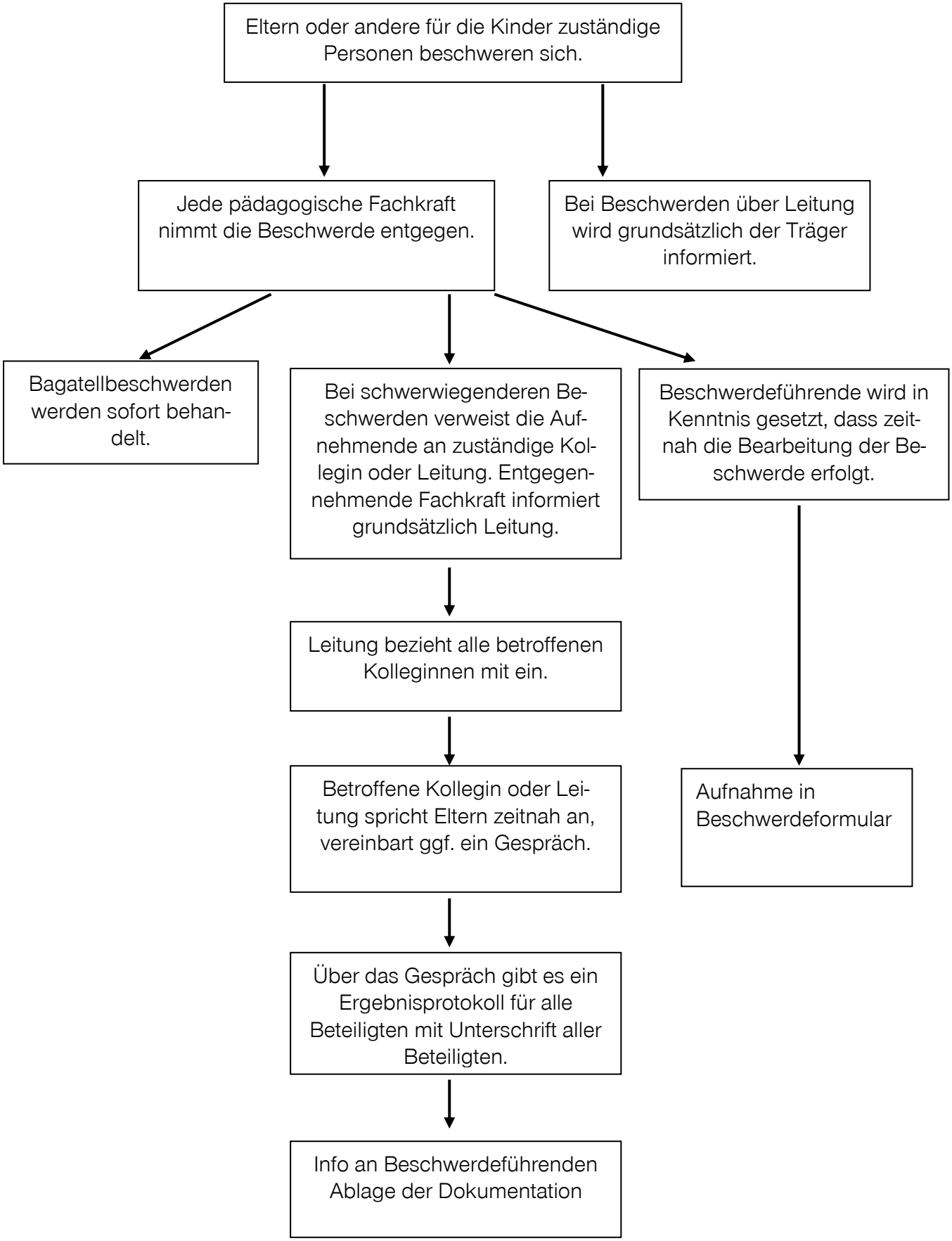
- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

Elternbeteiligung

- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)


Eltern oder andere für die Kinder zuständige Personen beschweren sich.
Jede pädagogische Fachkraft nimmt die Beschwerde entgegen.
Bei Beschwerden über Leitung wird grundsätzlich der Träger informiert.
Bagatellbeschwerden werden sofort behandelt.
Bei schwerwiegenderen Beschwerden verweist die Aufnehmende an zuständige Kollegin oder Leitung. Entgegennehmende Fachkraft informiert grundsätzlich Leitung.
Beschwerdeführende wird in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah die Bearbeitung der Beschwerde erfolgt.
Leitung bezieht alle betroffenen Kolleginnen mit ein.
Betroffene Kollegin oder Leitung spricht Eltern zeitnah an, vereinbart ggf. ein Gespräch.
Aufnahme in Beschwerdeformular
Über das Gespräch gibt es ein Ergebnisprotokoll für alle Beteiligten mit Unterschrift aller Beteiligten.
Info an Beschwerdeführenden Ablage der Dokumentation

- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos"-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:

   - Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden

   - Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder

   - Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.

   - Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme

   - Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren

   - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.

   - Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.

4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)

   - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.

5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden

6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.

7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)

   - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.